ist, so entspricht die Vorhalle dem Orte irdischer Glückseligkeit, welche nach mittelalterlicher Vorstellung der ewigen Seligkeit vorausging, und dieser bildete die Wiederherstellung dessen, was den ersten Menschen ebenfalls als Vorbereitung auf die ewige Anschauung Gottes gegönnt war. Der Name *paradisus* erscheint für diese bauliche Einrichtung schon im 18. Jahrhundert zu *parvisus* umgeflattet; diese Form lebt noch jetzt im Volksmund als *Parvisch* fort. (Vgl. Kreuzer, *Christlicher Kirchenbau I*, 2. Aufl., Regensb. 1860, 187 ff.; Otte, *Handb. der kirchl. Kunstschönl.* I, 5. Aufl., Leipzig 1883, 82.) [Krausen.]

Paraguay, ein Freistaat in Südamerika, dessen Bevölkerung (1887) aus 282 000 Nestigen nebst 60 000 halbcivilisirten und 70 000 wilden Indianern besteht, ist in der Zeit, da er noch der spanischen Krone unterstand, hauptsächlich durch die sog. Reduccionen, eine der schönsten Schöpfungen katholischer Missionsthätigkeit, bekannt geworden.

I. **Vorgeschichte und Entstehung der Reduccionen.** Im weitern Sinn bezeichnet der Name Paraguay nach dem Sprachgebrauch der ältern Geographen und Missionsberichte das ganze ehemalige spanische Colonialreich zwischen den Anden von Chile und Peru, Brasilien und der Terra Magellanica (Patagonien), umfaßte somit außer dem eigentlichen Argentinien und Paraguay einen großen Theil von Uruguay, Bolivia (damals Hochperu) und der heute brasilianischen Staaten Matto Grosso, S. Paolo, Parana, S. Catarina, Rio Grande do Sul, zusammen ca. 3 Mill. qkm (vgl. Homanns Atlas, Nürnberg. 1716 ff.; Droyßen (Andree), *Allgem. hist. Handatlas*, Viefelfeld-Leipz. 1886, 85). Auch das eigentliche Paraguay im engerm Sinn griff ehemals weit in die heutigen Nachbarstaaten hinüber. Die Eroberung wurde 1515 mit der Entdeckung der La Plata-Mündung durch J. Diaz de Solis begonnen und nach langen, Anfangs unglücklichen Kämpfen gegen Ende des 16. Jahrhunderts im Großen vollendet. Um 1590 waren bereits ca. 50 Städte und feste Plätze gegründet und Hunderttausende der unterworfenen Indianer in Comanden gebracht, d. h. zu Sklaven und Leibeigenen gemacht. Das ganze Gebiet zerfiel später in die drei unter dem Vizekönig von Peru stehenden Statthalterchaften Buenos Aires, Paraguay (im engerm Sinn) und Tucuman, die seit 1776 ein eigenes Vizekönigthum bildeten. Die rasche Mischung der Rassen erleichterte die Eroberung, verschlimmerte aber die sittlich-religiösen Zustände, und die Bemühungen der Krone, das Loos der Eingeborenen zu mildern und durch Sendung von Missionaren aus dem Orden der Franciscaner, Dominicaner, Mercedarier und durch Errichtung von Bisthümern (Asuncion im eigentlichen Paraguay 1547, Cordoba in Tucuman 1570, Buenos Aires in Rio de la Plata 1582) die kirchlichen Verhältnisse zu bessern, scheiterten zum großen Theil an der Ausbeutungspolitik der fast in be-

ständigem Habitus liegenden Conquistadorenführer und an der Habucht der spanischen *Encomenderos*. Die noch freien Stämme zogen sich immer weiter in die unzugänglichen Gebiete der Pampas, des Gran Chaco und in die Urwälder des innern Stromgebietes zurück und bedrohten durch feindselige Einfälle die Colonien. Da nach Azara und de Mouffy 1559 der Gesamtclerus in dem weiten Gebiete bloß 20 Welt- und Ordensgeistliche zählte, so konnte die Missionsthätigkeit unter den wilden Eingeborenen sich nur wenig entwickeln. Bedeutendes wirkten später die Franciscaner, besonders der hl. Franz Solano (s. d. Art.), der seit 1590 etwa acht Jahre lang Tucuman und den Gran Chaco in raschem Fluge durchzehrte, und sein Gefährte, P. Luis Bolaños, der Verfasser des ältesten Guarani-Katechismus und der Begründer der Mission im eigentlichen Paraguay (s. über die Franciscanermission M. de Civozza, *Storia univ. dello Miss. Franc.* VII, 2, Prato 1891, c. 2). Im J. 1586 kamen auf die Einladung des Dominicaners D. Franc. de Victoria, Bischof von Tucuman, die ersten Jesuiten nach Tucuman, dazu seit 1587 auf Bitten D. Alph. Guerra's O. P., Bischof von Asuncion, auch nach dem eigentlichen Paraguay. Bei dem Ruf, den sich der junge, vom ersten Feuertreifer erfüllte Orden in Ostindien, in Brasilien und Peru erworben, hoffte man von ihm eine wirksame Reform der religiösen Zustände in den Colonien und namentlich die Bekehrung und Bejähmung der wilden, unbeherrschten Stämme des Innern. Dem ersten Zweck dienten die Collegien, Seminare, Residenzen, Exercitienhäuser, die seit 1598 in rascher Folge in Santiago del Estero, Asuncion, Cordoba (seit 1621 Universität), Buenos Aires, Corrientes, Tarija, Salta, S. Mignel de Tucuman, Santa Fé, Rioja u. gegründet wurden, dem andern die „Wandermissionen“ kreuz und quer durch das weite Ländergebiet. Dieselben konnten aber bei allem Heroismus der Missionare keine dauerhafte Civilisation begründen. Bei Constituirung der neuen Ordensprovinz von Paraguay (1606) gebot deshalb der General P. G. Aquaviva Concentrirung der zerplitterten Missionsthätigkeit auf feste, planmäßig organisirte Mittelpunkte nach dem Vorbild ähnlicher Versuche in Brasilien (vgl. Handelsmann, *Gesch. von Brasilien*, Berlin 1860, 78 ff.). Freiheit und Isolirung der noch nicht unterjochten Stämme und Sammlung in eigenen, von den Missionaren selbständig verwalteten Indianercolonien (Reduccionen) war die Idee des neuen Systems. Es stand in directem Widerspruch zu dem bisherigen, auch vom Clerus gebilligten Commendensystem, und nur der Mitwirkung Philipps III., der den Plan nicht bloß billigte, sondern durch eine Reihe königlicher Erlasse an die Statthalter (s. R. Monner Sans, *Pincelados histor.*, Buenos Aires 1892, c. 1) energisch unterstützte, gelang es, den Widerstand der Colonisten zu überwinden. Die noch unbefesteten